

Fancharta – eine neue Chance

Hintergründe

Dynamo ist wieder wer. Nach der unsäglichen Zeit in der Oberliga hat sich die Sportgemeinschaft, damals noch als Fußballclub, zurückgespielt in die Herzen der Menschen dieser Stadt. Auch anderswo wurde Dynamo wieder wahrgenommen, spätestens mit dem Aufstieg in die 2. Bundesliga. Zuvor gab es jedoch turbulente Jahre. Nicht nur einmal stand der Verein am Rande des Abgrundes, nicht nur zweimal wurde er durch die Kraft und das Engagement seiner eigenen Fans gerettet. Diese treuen Anhänger unterstützten eine Mannschaft, deren fußballerische Qualität stark eingeschränkt blieb. Und wie durch ein Wunder stieg Dynamo unter Trainer Franke zweimal auf und meldete sich zurück in den Profifußball. Plötzlich kamen wieder mehr Zuschauer, wurde es wieder enger im Rudolf-Harbig-Stadion. Und es kamen auch wieder Fans ins heilige Rund, die nichts weiter wollten, als erfolgreichen Fußball zu sehen. Genauso plötzlich wuchsen die Ansprüche innerhalb der Vereinsstruktur, es gab einen Wechsel des Präsidenten, der Hauptgeschäftsführer wurde ausgetauscht. Zuvor scheiterte der Trainer an diesen neuen Ansprüchen und musste seinen Hut nehmen, ohne dass sein Nachfolger etwas retten konnte. In dieser Zeit begann sich die Fanszene zu spalten. Der Wechsel des Trainers, von den Einen geliebt und verehrt, von den Anderen wegen seiner damals aktuellen Erfolglosigkeit verwünscht, war dabei nur ein Glied einer Kette von Missverständnissen und Meinungsverschiedenheiten, die immer länger wurde. Es entstanden zwei Lager, eines trug den Verein als solchen im Herzen, das andere den sportlichen Erfolg und die Sehnsucht nach Europapokalnächten. Keine der beiden Seiten brachte Verständnis für die andere auf.

Dynamo hatte ein Image. Kein gutes, sondern eines jenseits gesellschaftlicher Werte. Der Name des Vereins stand im Zusammenhang mit Randalen und Gewalt. Viele der Ereignisse, die Dynamo zur Last gelegt wurden, hatten nichts mit Dynamo zu tun. Die Presse hatte es sich zum Sport gemacht, beinahe jede Straftat in Dresden mit Dynamo in Verbindung zu bringen. Immer wieder in den Fokus rückten dabei die Ultras Dynamo. Nicht ganz unschuldig, aber auch nicht so extrem, wie sie dargestellt wurden. So endete manch gut gemeinte Aktion in einem Desaster, kehrten sich leicht Absichten ins Gegenteil und drängten diese Gruppe engagierter Fans ins Abseits. Oft schoss man über das Ziel hinaus und half entsprechend mit, in der Öffentlichkeit ein Zerrbild zu stabilisieren. Angesichts eines Kreislaufes, der kaum zu durchbrechen war, sah sich die Geschäftsführung der Sportgemeinschaft unter dem neuen Hauptgeschäftsführer Bernd Maas veranlasst, radikal mit der Gewaltthematik bei Dynamo aufzuräumen und den Verein von jenen „Elementen“ zu befreien, die für das negative Image sorgten. Bei diesem Rundumschlag traf es auch viele Anhänger, die mit ihrem Engagement in ihrer Freizeit mithalfen, dass der Verein überhaupt noch existierte. Den Anfang machte eine neue Stadionordnung, die viel zu kurz vor Inkrafttreten veröffentlicht wurde. Sie stellte das dar, was in Zukunft von Seiten der Geschäftsführung zu befürchten war: Dogmatisierung der eigenen Fanszene. Den Höhepunkt fand diese Handlungsweise beim Spiel gegen den Wuppertaler SV am 10. November 2007, als während des Spieles die Zaunfahne der Ultras

Dynamo zerrissen wurde. Erstmals wurde gegen die eigenen Fans vorgegangen, die sich nicht den aufgestellten Regeln unterwerfen wollten. Die Spaltung der Fanszene eskalierte, Beschimpfungen untereinander wurden zur Selbstverständlichkeit. Es bestand akuter Handlungsbedarf. Die Ultras Dynamo wurden aktiv und organisierten mit großem Aufwand ein Forum im Kristallpalast, zu dem alle Fans und die Vertreter der Vereinsgremien eingeladen wurden. Kurzfristig sagte die Geschäftsführung ab und veröffentlichte ihrerseits Grundregeln, an die sich jeder zu halten hatte. Die dringend notwendigen Gespräche konnten erneut nicht beginnen. Stattdessen beauftragte das Forum, an dem mehrere hundert Fans teilnahmen, die Fangemeinschaft Dynamo e.V. mit der Ausarbeitung einer Fancharta. Diese sollte dann gemeinsam mit der Geschäftsführung verhandelt werden, um als Grundsatz zur Zusammenarbeit der Gremien mit den Fans und als Richtlinie zum gegenseitigen Respektieren der Wünsche und Vorstellungen festgeschrieben zu werden. Gleichzeitig sollte sie als Signal an die Öffentlichkeit dienen, dass Dynamo auf dem Weg zu der Gemeinschaft ist, die sie bereits seit dem 1. Juli 2007 wieder im Namen trägt.

Vorbereitung

Die Fangemeinschaft Dynamo war sich der Verantwortung dieser Aufgabe bewusst und nahm die Herausforderung an. Es wurde eine Arbeitsgruppe „Fancharta“ gegründet, die sich fortan mit der Thematik befasste. An erster Stelle stand das Sammeln von Ideen und Vorschlägen. Dazu wurden alle Fans aufgerufen, sich einzubringen. Fanclubs wurden angeschrieben und in den einschlägigen Internetforen um Mithilfe gebeten. Die Rückmeldungen kamen langsam und spärlich, deshalb mussten mehrere Versuche gestartet werden, die Fans zur Mitarbeit zu bewegen. Mitte Januar 2008 wurden die eingebrachten Ideen ausgewertet und bearbeitet, nach mehreren Wochen intensiver Kleinarbeit stand im Februar der erste Entwurf der Fancharta. Die Geschäftsführung der SG Dynamo wurde parallel über das Vorhaben informiert und gebeten, sich ihrerseits Gedanken über wesentliche Punkte einer Fancharta zu machen, um schnellstmöglich konstruktive Gespräche zu beginnen.

Bereits im März 2008 gab es ein erstes Gespräch, bei dem sich allerdings herausstellte, dass sich die Vereinsvertreter nicht mit der Thematik befasst, sondern lediglich die Ausarbeitung der Fangemeinschaft Dynamo zur Kenntnis genommen hatten. Diese war den Vertretern aber zu kurzfristig zur Verfügung gestellt worden, um als alleinige Gesprächsgrundlage standzuhalten. In dieser ersten Runde wurde klar, dass Dynamo in Vertretung des Sicherheitsbeauftragten Sören Klar, des Fanbeauftragten Martin Börner und des Präsidenten Hauke Haensel der Ausarbeitung nicht sehr offen gegenüberstand. Fast alle Punkte wurden zurückgewiesen. Stattdessen erbaten sich die Vereinsvertreter Zeit, um eine eigene Ausarbeitung zu erstellen und zum nächsten Gespräch vorzulegen. Als diese dann der AG „Fancharta“ vorlag wurde deutlich, dass den Vereinsverantwortlichen v.a. an einem Verhaltenskodex der Fans gelegen war, sich aber ihr Interesse an Wünschen und Vorstellungen der Anhänger in Grenzen hielt. Es standen also äußerst schwierige Verhandlungen bevor.

Das Fanprojekt Dresden als Vermittler

Eher zufällig ergab sich dann der glückliche Umstand, dass das Fanprojekt Dresden e.V. eine Vermittlerrolle übernahm. Von der Idee einer Fancharta waren Christian Kabs und Torsten Rudolph sofort begeistert und stellten den Verhandlungspartnern eine geeignete Räumlichkeit zur Verfügung. Durch die Teilnahme des Fanprojektes Dresden an den Verhandlungen und seiner Rolle als Vermittler und Moderator gelang es nach und nach, eine konstruktive Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Langsam bewegten sich beide Seiten aufeinander zu, immer noch begleitet von gegenseitigem Misstrauen. Der Sicherheitsbeauftragte der SG Dynamo hatte aufgrund seiner Erfahrungen deutliche Vorbehalte bei allen Punkten, die auf Vertrauen in die Fans beruhten. Gebunden auch durch Sicherheitsauflagen von Polizei und DFB, Versammlungsstättengesetz und Brandschutzordnung, war es gerade für ihn scheinbar unmöglich, Zugeständnisse zu machen. Die Moderatoren des Fanprojektes Dresden haben mit Geduld immer wieder für Vertrauen geworben, für neuen Kredit und Verantwortung, diesen nicht aufs Spiel zu setzen.

Durchbruch

Der Fanbeauftragte Martin Börner übte sich anfänglich in Zurückhaltung. Erst nach und nach wurde er aktiver und in seiner Argumentation konstruktiver. Dabei halfen sicher auch andere Aktionen, die unabhängig von der Fancharta zur Arbeit der Fangemeinschaft Dynamo gehörten und Schnittpunkte mit den Aufgaben des Fanbeauftragten hatten, sodass langsam immer mehr Vertrauen aufgebaut werden konnte. Die Gesprächsrunden wurden lockerer, effektiver und nach und nach zeichnete sich ein Gerüst ab, das zur Fancharta wachsen konnte. Immer wieder sprang das Fanprojekt ein und rettete die Situation, wenn die Verhandlungspartner in eine Sackgasse steuerten.

Bei den Grundsätzen war man sich sehr schnell einig. Beide Seiten sehen einen respektvollen Umgang miteinander, eine deutliche Abkehr von Gewalt jeglicher Art, einschließlich rassistischen Auswüchsen und die Akzeptanz der Stadionordnung als unverzichtbaren Bestandteil der Fancharta. Auf dieser Basis steht die gesamte Fancharta und behält ihren Zweck nur dann, wenn diese Grundsätze erfüllt werden. Weniger einfach waren dann alle anderen Punkte der Fancharta zu verhandeln. Die Vorstellungen zum Thema Fankultur gingen anfänglich sehr weit auseinander. So ist es nachvollziehbar, dass seitens des Vereines ein großes Augenmerk auf finanziellen Möglichkeiten liegt, die Fans dagegen eher das Ursprüngliche eines Fußballspieles gewahrt haben möchten. Jedem Beteiligten war klar, dass hier Kompromisse gefunden werden mussten und gerade das neue Stadion genügend Raum für alle Befindlichkeiten bieten sollte. In einer abschließenden Gesprächsrunde mit Markus Hendel, Geschäftsführer Marketing, wurden dann diese offenen Themen besprochen. Da hierfür bereits viel Vorarbeit geleistet wurde und sich im Laufe der Verhandlungen doch Vertrauen entwickelt hatte, verlief diese letzte Runde sehr entspannt und konstruktiv. Überraschend schnell fanden die Teilnehmer die gemeinsamen Formulierungen, auch Dank eines großen Verständnisses für die Sorgen und Ängste der Fans seitens des Marketing-Geschäftsführers. Die Fancharta stand damit direkt vor ihrem Abschluss.

Kurz vor der Veröffentlichung gab es dann allerdings doch noch einmal einen kleinen Rückschlag. Hauptgeschäftsführer Bernd Maas legte bei einigen wenigen Punkten sein Veto ein. Dabei ging es hauptsächlich um Reglementierungen von Selbstverständlichkeiten, wie zum Beispiel das Benennen eines Verantwortlichen

zu Publikationen. Aber auch hier gelang es nach einigen Gesprächen, sich auf die Formulierungen zu einigen. Letztendlich entstand ein Werk, das von beiden Seiten getragen wird und uns alle eine neue Chance eröffnet, unserer Sportgemeinschaft wieder zur Ursprünglichkeit ihres Namens zu verhelfen. Wir sehen diese Fancharta als Meilenstein für eine weitere konstruktive Zusammenarbeit der Vereinsgremien, der Mitglieder und der Fans.

Fazit

Die Fanggemeinschaft Dynamo blickt mit Stolz auf das Ergebnis. Wieder einmal zeigen die Fans der SG Dynamo Dresden, dass sie in der Lage sind, Dinge zu leisten, die es nirgendwo anders in dieser Form gibt. Wir erhoffen uns eine breite Akzeptanz der Fancharta und damit verbunden eine neue Form der Gemeinschaft, die uns alle als Dynamos wieder zu einer festen Einheit werden lässt. Unser Dank gilt allen Beteiligten, den Vertretern des Vereines, dem Fanprojekt Dresden und allen Fans, die durch ihr Engagement und ihre Ideen dazu beigetragen haben, diese Fancharta entstehen zu lassen! Wir rufen alle Dynamo-Fans dazu auf, sich nach den Grundsätzen und dem weiteren Inhalt der Fancharta zu verhalten und sich der eigenen Verantwortung zum Gelingen dieses Projektes bewusst zu werden! Lasst uns alle zusammenrücken und die Fancharta mit dynamischem Leben erfüllen!

Fanggemeinschaft Dynamo e.V.